

Wie das Institut des Nationalen Gedenkens (IPN) Prof. Borodziej erledigte

Ewa Milewicz, 19.9.2008, Gazeta Wyborcza

Übersetzung: Andrea Genest

Das Institut gab Borodziej die Akte des Vaters nicht heraus, eines Offizier des Nachrichtendienstes der VRP. Obwohl ein Mitarbeiter des IPN¹ Borodziej kompromittieren wollte, indem er über die Biographie seines Vaters schrieb.

Zwei Historiker erforschen die deutsch-polnisch-russischen Beziehungen im vergangenen Jahrhundert. Der erste ist Włodzimierz Borodziej, Professor an der Universität Warschau. Der zweite – Dr. Bogdan Musiał vom Büro für öffentliche Bildung des IPN. Dr. Musiał schätzt die wissenschaftliche Arbeit Prof. Borodziejs nicht. Er hat natürlich das Recht, diese einer vernichtenden Kritik zu unterziehen.

Aber Dr. Musiał interessierte sich weniger für die Kritik an der Arbeit Prof. Borodziejs, einem beruflichen Konkurrenten. Er konzentrierte sich auf den Lebenslauf Wiktor Borodziejs, dem Vater Włodzimierzs. Im Mai veröffentlichte er in der „Rzeczpospolita“ eine Analyse seiner Biographie.

Borodziejs Vater sollte nacheinander sein: Funktionär des SB², Geheimresident des Nachrichtendienstes des SB in Berlin, Resident des Nachrichtendienstes in Österreich, Erster Sekretär der Polnischen Militärmission in West-Berlin, Resident der Abteilung I des Innenministeriums, Oberst des SB, Leiter der Abteilung Auslandsnachrichtendienst. Er soll „in der SB-Aktion ‚Żelazo‘ (‚Eisen‘) engagiert gewesen sein, die in Raubüberfällen und sogar Morden in Westeuropa bestand.“

Die „Rzeczpospolita“ verbreitete ganze Hektar an Überlegungen Musials über Borodziejs Vater in dem Artikel, der eine Kritik an den wissenschaftlichen Ansichten Prof. Borodziejs sein sollte. Musiał suggeriert, dass Borodziej Junior von der Karriere seines Vaters seit seiner Kindheit profitierte, da er in ausländischen Schulen gelernt und anschließend eine attraktive Arbeit erhalten habe.

Die Quelle seines Wissens über Vater und Sohn gibt Musiał nicht preis, aber die Vermutung liegt nahe, dass sie aus dem IPN stammt, das heißt dem Arbeitsplatz Musials.

Diese Methode einer wissenschaftlichen Polemik Dr. Musials traf sich mit den Verurteilungen vieler Wissenschaftler. In der „Gazeta“³ nannte Dr. hab. Jerzy Kochanowski den Text eine Schmähschrift. Prof. Robert Traba schrieb über die Diskussion in einem agentmäßig-sektiererischem Stil, Adam Leszczyński, Historiker und Journalist der ‚Gazeta‘, schrieb über einen „Haufen Unterstellungen und Verleumdungen“.

„Rzeczpospolita“, anstatt den Text abzulehnen und Musiał eine kalte Dusche und etwas zum Schlafen zu empfehlen, druckte seinen Text. Anschließend veröffentlichte sie einige kritische Stimmen. Prof. Andrzej Paczkowski schrieb über den „verleumderischen Charakter des

¹ Institut des Nationalen Gedenkens (Instytut Pamięci Narodowej, IPN), dem polnischen Äquivalent zur Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR in Deutschland.

² Służba Bezpieczeństwa (SB), Staatssicherheitsdienst der Volksrepublik Polen.

³ Kurzform für „Gazeta Wyborcza“, einer großen polnischen Tageszeitung.

Artikels“ und „unwürdige Argumentation“ Musiała. Prof. Anna Wolff-Powęska warf ihm vor, dass er „eine unrühmliche Tradition der VRP weiterführe“. Einige Dutzend Professoren veröffentlichten einen Brief. „Die Gleichsetzung heute agierender Personen mit den Biografien ihrer Familienmitglieder weckt bei uns die schlimmsten Assoziationen. Auf diese Weise vertritt seine Ansichten weder ein Berufshistoriker noch ein seriöser Journalist.“ – schrieben sie.

Prof. Borodziej tat, was ein Bürger, der an die Unvoreingenommenheit der Organe seines Staates glaubt, tun kann. Er bat das IPN um die Akte seines Vaters. Art. 35a des Gesetzes über das IPN gibt dem Sohn das Recht, die Akte seines Vaters einzusehen. Menschen, denen das Institut dies verweigert, können Berufung einlegen.

Aber das IPN antwortete Borodziej, dass keine Dokumente gefunden worden seien, die seinen Vater betrafen. Es gebe also nichts, wogegen man Berufung einlegen könne.

Womit wobb demnach aber der Mitarbeiter des IPN Dr. Musiał seinen Artikel? Wenn aus Tatsachen – warum werden diese dann entgegen des Gesetzes über das IPN geheim gehalten? Warum protestiert das IPN nicht, wenn einer seiner Mitarbeiter versucht, mit unlauteren Methoden einen Konkurrenten abzusägen.

Mehr noch, auch wenn jemandes Vater Funktionär des SB war, auch der höchste, kann doch sein Kind ein bemerkenswerter Arzt, Wissenschaftler, Schlosser oder Journalist sein.

Wenn das IPN behauptet, dies sei nicht wahr, dann sollten sie ein neues Gesetz durchsetzen, in dem steht, dass die Nachfolger von Kollaborateuren immer Kollaborateure bleiben, die Enkelkinder von Kulaken zu Blutsaugern werden, und die Kinder von verdammten Kämpfern der Reaktion⁴ sollten bis ins 25. Jahrhundert am Baum des nationalen Verrats hängen bleiben.

⁴ Hier bezieht sich die Autorin mit einem impliziten Zitat auf eine polnische Literaturvorlage über einen ehemaligen Kämpfer der polnischen Heimatarmee im Zweiten Weltkrieg, der Armia Krajowa, und dessen Erlebnisse im Gefängnis in der Volksrepublik Polen: Piotr Woźniak: Zapluty karzel reakcji. Wspomnienia AK-owca z więzień w PRL. Paris 1982.